

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Vorwort | 5 |
| 1. Industrialisierung und Deutsche Frage im 19. Jahrhundert | |
| 1.1 „Roboter“ in der Industrialisierung | 6 |
| 1.2 „Laut und streng“ – Arbeiten in der Fabrik | 12 |
| 1.3 Die Eisenbahn – Fluch oder Segen? | 19 |
| 1.4 „Soll ich oder soll ich nicht?“ – Ablehnung der Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV. | 32 |
| 2. Vom Ersten zum Zweiten Weltkrieg | |
| 2.1 „Alle schreien Hurra!?“ – Eine kritische Beurteilung des „Augusterlebnisses“ 1914 | 38 |
| 2.2 „Sie tragen die Buchstaben der Firma – aber wer trägt den Geist?“ – Wahlplakate der Weimarer Republik | 47 |
| 2.3 Arbeitslosigkeit und Wahlerfolge der NSDAP – Ein Erklärungsansatz | 63 |
| 2.4 „Eroberungen ohne Krieg“ – Nationalsozialistische Außenpolitik bis 1939 | 70 |
| 3. Nachkriegsdeutschland und Doppelte Staatsgründung | |
| 3.1 8. Mai 1945 – „Stunde Null“? | 85 |
| 3.2 „Duck and Cover“ – Leben mit der Atombombe | 92 |
| 3.3 „Jugend erwach!“ zum „Rock Around the Clock“ – Jugend in den deutschen Teilstaaten | 100 |
| Quellenverzeichnis | 105 |

VORSCHAU

Inhaltsverzeichnis CD-ROM

Um die CD-Daten (PDF) betrachten und ausdrucken zu können, benötigen Sie einen gängigen PDF-Reader, z. B. den Adobe® Reader.

Abbildungen

- 1 „Roboter“ in der Industrialisierung
(Kapitel 1.1, Foto zur Erarbeitung)
- 2 „Soll ich oder soll ich nicht?“ – Ablehnung der Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV.
(Kapitel 1.4, Karikatur zum Einstieg)
- 3 „Alle schreien Hurra!?“ – Eine kritische Beurteilung des „Augusterlebnisses“ 1914
(Kapitel 2.1, Fotos zum Einstieg)
- 4 „Sie tragen die Buchstaben der Firma – aber wer trägt den Geist?“ – Wahlplakate der Weimarer Republik
(Kapitel 2.2, *Simplicissimus* Cover zum Einstieg und Wahlplakate zur Erarbeitung)
- 5 Arbeitslosigkeit und Wahlerfolge der NSDAP – Ein Erklärungsansatz
(Kapitel 2.3, Wahlplakat der NSDAP zum Einstieg)
- 6 8. Mai 1945 – „Stunde Null“?
(Kapitel 3.1, Fotos zur Erarbeitung)
- 7 „Duck and Cover“ – Leben mit der Atombombe
(Kapitel 3.2, Foto zum Einstieg)
- 8 „Jugend erwach!“ zum „Rock Around the Clock“ – Jugend in den deutschen Teilstaaten
(Kapitel 3.3, Fotos zur Erarbeitung)

Vorwort

In der Geschichte geht es in erster Linie um den Menschen. Wie hat er gelebt? Woran hat er geglaubt? Was hat er warum erfunden? Dies sind nur ein paar zentrale Fragen.

Wer sich in der Geschichte auskennt, kann vieles in der Gegenwart besser verstehen und erklären.

Gestalten Lehrer¹ ihren Unterricht abwechslungsreich und handlungsorientiert, werden sie die Schüler für das Fach Geschichte gewinnen können. Aber jede einzelne Unterrichtsstunde spannend, unterhaltsam und methodisch vielseitig zu gestalten, ist für Lehrer keine leichte, vor allem aber auch eine sehr zeitaufwendige Aufgabe.

Mit den vorliegenden fertig ausgearbeiteten und in der Praxis erprobten Unterrichtseinheiten zu den Kerninhalten des Lehrplans möchten wir Lehrer dabei unterstützen, einen schülermotivierenden Unterricht zu gestalten. Auf den Lehrerinformationsseiten erhalten Sie einen raschen Überblick über den Unterrichtsverlauf.

Die gewählten Einstiege mit vielfältigen Textarten und Bildwelten erleichtern den Schülern die Begegnung mit den Unterrichtsinhalten. Durch kreative Impulse und handlungsorientierte Aufgaben erarbeiten die Schüler dann die verschiedenen Themengebiete weitgehend eigenständig. Dabei motivieren ansprechende und zeitgemäße Materialien, etwa zu einer Schatzsuche oder einer Gerichtsverhandlung, die Schüler zusätzlich.

Ich wünsche Ihnen ganz besonders gute Geschichtsstunden – Sternstunden, an die sich Ihre Schüler gerne erinnern.

Frank Lauenburg

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.



1.1 „Roboten“ in der Industrialisierung

Kompetenzen

- Sachkompetenz: Die Schüler können die Merkmale der drei Filmarten Filmdokument, Dokumentarfilm und historischer Spielfilm benennen. Sie können die zentralen Motive der Mechanisierung benennen und mögliche Folgen für die Arbeiter erklären.
- Methodenkompetenz: Die Schüler können einen historischen Spielfilm kriteriengeleitet analysieren.
- Urteilskompetenz: Die Schüler können die Folgen der Mechanisierung für die Arbeiter differenziert bewerten.

Vorbereitung / Material

- Der Lehrer leiht sich vorab den Film „Moderne Zeiten“ (Charlie Chaplin, 1936/1997) aus.
- Der Lehrer kopiert die AB „Filme als historische Quelle“ (M 1) und „Arbeitsschritte für die Analyse historischer Spielfilme“ (M 2) auf Papier für die Schüler. Die Kopien sollten in der vorherigen Unterrichtsstunde als Material für die vorbereitende Hausaufgabe ausgeteilt werden.
- Der Lehrer kopiert das Quellenmaterial „Fabrikarbeit“ (M 3) auf Papier für die Erarbeitung während der Unterrichtsstunde.

Vorbereitende Hausaufgabe

Das AB „Filme als historische Quelle“ (M 1) sollte als Hausaufgabe vorbereitet werden. Hierbei können die Schüler die Merkmale und Unterschiede verschiedener Filme als historische Quelle erarbeiten.

Motivation

Ein „klassischer“ Einstieg wird hier nicht gewählt. Im Gegenzug sollte kurz über die Ergebnisse der Hausaufgabe gesprochen werden, um anschließend direkt in die Filmanalyse einzusteigen. (Ein gelenkter Einstieg wäre über den Begriff „Robotern“ und Assoziationen dazu möglich.)

Erarbeitung

- Im Zentrum der Erarbeitung steht die dreischrittige Analyse des bekannten Charlie Chaplin Films „Moderne Zeiten“ mithilfe von M 2. Da der Fokus der Erarbeitung hier auf den Folgen der Mechanisierung des Arbeitsprozesses im Zuge der Industrialisierung liegt, soll hier nur ein kleiner Ausschnitt des Films analysiert werden.
- Hierzu werden zwei Sequenzen vorgeschlagen:
 - I. Vom Beginn des Films bis zur Minute 6:02
 - II. Ab Minute 13:00 bis 18:30
- In diesen beiden Sequenzen werden die Folgen der Mechanisierung für die Arbeiter auf humoristische Weise dargestellt. Charlie Chaplin gerät als einfacher Fließbandarbeiter schnell unter Zeitdruck und hält somit nicht nur den Arbeitsprozess auf, sondern leidet zunehmend unter immer größerem inneren Druck, welcher sich durch die entstehenden Ticks abzeichnet.
- Gleichzeitig fordert die Unternehmensleitung erneut die Erhöhung der Arbeitsgeschwindigkeit. Diese führt schlussendlich dazu, dass Charlie Chaplin in das Räderwerk der Maschine gerät, aus dem er nur befreit werden kann, indem der Prozess gestoppt und zurückgefahren wird.

Bewertung

Gerade diese zwei Aspekte: Erhöhung der Arbeitsleistung im Sinne der Produktivitätssteigerung sowie die Folgen für die Arbeiter, die durch die zunehmende Mechanisierung bald selbst zu Maschinen (entmenschlicht) werden, wird abschließend noch einmal mithilfe der zweiten Quelle M 3 bewertet.



Filme als historische Quelle

M 1

Filme

Auch Filme sind Quellen – wofür allerdings hängt von der Filmart und der Fragestellung des Betrachters ab. Grundsätzlich unterscheiden kann man drei verschiedene Typen von Filmen, die für historische Fragestellungen von Interesse sind:

- **Filmdokument:** Hierbei handelt es sich um zeitgenössische Filmaufnahmen. Beispiele sind etwa die Wochenschauen [Nachrichtensendung für Kinobesucher], aber auch private Filmaufnahmen.
- **Dokumentarfilm:** Er arbeitet mit überlieferten, authentischen Filmaufnahmen – also Filmdokumenten – und bringt diese mit ergänzenden Kommentaren, Grafiken, Karten, aktuellen Aufnahmen etc. in einen erzählerischen Zusammenhang. So entstehen beispielsweise die zahlreichen Dokumentationen im Fernsehen.
- **Historischer Spielfilm:** Bei ihm ist die Geschichte Schauplatz von – erfundenen oder „wahren“ – Erzählungen und spannenden Handlungen. Die Palette reicht von „Ben Hur“ und „Cleopatra“ über „Robin Hood“ bis hin zu „Schindlers Liste“.



Dokumentarische Zuverlässigkeit

Zwar scheinen Filmdokumente näher an der historischen Wirklichkeit zu sein als historische Spielfilme, doch auch sie geben nicht einfach nur wieder, was geschehen ist. Eine Wochenschau beispielsweise benutzt zwar die zeitgenössischen Bilder, kann aber durch die Auswahl, durch Perspektive und andere filmische Mittel [...] eine bestimmte Sichtweise dieser Wirklichkeit präsentieren oder gar bewusst manipulieren. Das gleiche gilt für Dokumentarfilme, die z. B. im Auftrag von Regierungen, Wirtschaftsunternehmen, Parteien, Militär entstehen und dem Zuschauer jeweils eine spezifische Deutung von Ereignissen und Prozessen vermitteln wollen. Umgekehrt kann der historische Spielfilm sich durchaus erfolgreich um historische Authentizität (Wahrhaftigkeit) bemühen. Bis ins kleinste Detail können Ausstattung, Kostüme, Requisiten etc., aber auch das Denken und Handeln von Personen historische Wirklichkeit präsentieren, die dem Kenntnisstand der wissenschaftlichen Forschung entspricht.

Quelle: Lernbox Geschichte – Das Methodenbuch, S. 39.



1. Lies dir das Material aufmerksam durch und markiere die wichtigsten Aspekte.
2. Erkläre mit eigenen Worten die Merkmale von
 - a. Filmdokumenten
 - b. Dokumentarfilmen
 - c. Historischen Spielfilmen
3. Notiere zu jedem der drei Filmarten jeweils zwei eigene Beispiele.
4. Recherchiere die formalen Aspekte des Films „Moderne Zeiten“ (1936).
 - Regisseur, Drehbuchautor
 - Produktionsland
 - Filmlänge
 - Entstehungs- und Erstaufführungsjahr



Arbeitsschritte für die Analyse historischer Spielfilme

M2

1. Formale Aspekte

- Wer sind Regisseur, Drehbuchautor und Auftraggeber?
- Welches Land/welche Länder haben den Film produziert?
- Wie lang ist der Film?
- Wann ist der Film entstanden und aufgeführt worden?



2. Inhaltliche Aspekte

a. Filminhalt

- Mit welchem historischen Thema setzt sich der Film auseinander?
- Wie lässt sich die Handlung kurz zusammenfassen?
- Wer sind die Hauptfiguren und in welcher Beziehung stehen sie zueinander?

b. Filmische Mittel

- Welche szenischen Gestaltungsmittel (z. B. Einstellungsgrößen, Kameraperspektiven und -bewegung) sind verwendet worden?
- Wie werden Ton (Geräusche, Musik, Sprache, Dialoge, Kommentare) und Beleuchtung (Hell-Dunkel bzw. Farbkontraste) eingesetzt?
- Nimmt der Film die Perspektive der Hauptfigur ein oder werden auch andere Sichtweisen dargestellt?

3. Historischer Kontext

a. Intention/Absicht

- Welche Intention verfolgt der Film?
- Wie wirkt der Film auf den Betrachter?

b. Authentizität (Wahrhaftigkeit) der Handlung

- Ist die Handlung logisch und glaubhaft?
- Halten sich Regisseur bzw. Autor an die historische Realität?
(Welche Änderungen wurden vorgenommen? Gibt es fiktive Szenen?)

c. Bewertung

- Wie lässt sich der Film aus heutiger Sicht bewerten?



1. Notiere zentrale Informationen zu den inhaltlichen Aspekten. Achte bei dem Filminhalt u. a. auf die Arbeitssituation sowie die daraus für den Hauptdarsteller entstehenden Konsequenzen.

2. Beschreibe den historischen Kontext. Um die Authentizität der Handlung bewerten zu können, greife auf die Quellen **M 3** zu.



M3

Fabrikarbeit

Peter Christian Wilhelm Beuth bei der Eröffnung des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Berlin vom 15.01.1821:

Der Gewerbefleiß, welchen zu befördern wir beabsichtigen, ist die Grundlage des Reichtums einer Nation, und da wahrer Gewerbefleiß nicht ohne Tugend denkbar ist, so ist er auch die Grundlage der Nationalkraft überhaupt.

5 Wer in einem Lebensverhältnisse, welches es sei, still steht, der steht nur scheinbar still, die Wahrheit ist, er geht zurück; es gibt nur Vorschreiten und Rückschreiten im Leben. – Diese Wahrheit ist nirgends sichtbarer, als beim Betriebe der Gewerbe. Der Gewerbetreibende lebt im Wettstreit mit seinen nächsten Gewerbegenossen, mit den Gewerbegenossen desselben Landes, mit denen der übrigen Welt: alle suchen, es ihm zuvorzutun, ihm den Rang abzugewinnen. [...]

10 Denjenigen aber, welche über diesen Zustand der Dinge, diesen Wettstreit der Kräfte klagen, weiß ich nicht besser, als mit den eigenen Worten eines achtbaren deutschen Fabrikanten, eines Glashüttenbesitzers in Franken, zu antworten: „Die Zeit der Bequemlichkeit, wo man Preise und Güte nach Gefallen machen konnte, ist dahin; die Zeit der Not ist eingetreten und zwingt, jene verlorenen Vorteile sich auf natur- und zeitgemäße
15 Weise zu ersetzen. Es lebt sich nicht mehr so leicht, aber gleich sicher; es ist die Zeit der Anstrengung.“

Quelle: Matschoß, C.: Preußens Gewerbeförderung und ihre großen Männer. Berlin 1921, S. 119.

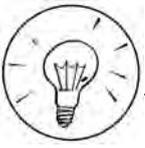
Bruno Hildebrand: Lob der Maschine

Darin besteht eben die nächste weltgeschichtliche Bedeutung der Maschinen, daß sie die arbeitenden Klassen aus der Trägheit und Unwissenheit, aus dem dumpfen und gedankenlosen Hinbrüten herausgerissen und in ihnen mit dem Kraftbewußtsein, mit der Beharrlichkeit in der Arbeit und mit dem Unternehmungsgeiste auch das Streben nach
5 einem menschlicheren und würdigeren Lose in der Geschichte erzeugt haben, daß sie den arbeitenden Klassen erst die geistigen und moralischen Eigenschaften verliehen haben, ohne welche eine gründliche und dauernde Verbesserung ihrer sozialen Lage unmöglich ist. Während der Arbeiter der Vergangenheit in einem halbtierischen Zustande träge und arbeitsscheu hinvegetierte und niemals über den nächsten Gesichtskreis
10 hinaus seine Gedanken erweiterte, fühlt der Arbeiter der Gegenwart, der im Verkehr mit den Maschinen aufgewachsen ist, daß er mit den Fähigkeiten seines Kopfes und seines Armes auch an dem großen Baue der Geschichte mitarbeitet.

Quelle: Gehrig, H. (Hrsg.): Die Nationalökonomie der Gegenwart und Zukunft (1848) und andere gesammelte Schriften, Band 1, Jena 1922, S. 185f.



1. Benenne die zentrale Aussage der beiden Quellen. Berücksichtige hierbei vor allem die Bedeutung, die der Maschine als Teil des Arbeitsprozesses zugeschrieben wird.
2. „Mechanisierung der Arbeit – Fluch oder Segen für die Fabrikarbeiter?“ Verfasse ein Statement, in dem du dich für eine der beiden Seiten entscheidest. Begründe deine Entscheidung.



M 1 Lösung

Aufgabe 2:

- Filmdokument:
 - Beinhaltet zeitgenössische Filmaufnahmen
 - Z. B. Privates Urlaubsvideo, Mitschnitt einer Rede eines Politikers
 - Dokumentarfilm:
 - Kombination aus zeitgenössischen Filmaufnahmen und Kommentaren, Grafiken o. Ä. eines Erzählers
 - Hierbei werden die zeitgenössischen Aufnahmen neu zusammengeschnitten
 - Z. B. Dokumentarfilm über den Nationalsozialismus oder den Bau der Berliner Mauer
 - Historischer Spielfilm:
 - Spielfilm, der historisches Geschehen behandelt.
 - Dabei kann sich der Regisseur bei der Handlung, den Schauplätzen, den Requisiten etc. sehr nah an der historischen Realität orientieren; muss es jedoch nicht.
 - Z. B. Luther, 300
- Wichtig für die Analyse ist eine Berücksichtigung der formalen Kriterien (Auftraggeber, Entstehungshintergrund, Intention etc.).

M2 Lösung

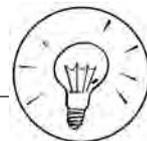
1. Formale Aspekte

- Wer sind Regisseur, Drehbuchautor und Auftraggeber?
 - *Charlie Chaplin*
- Welches Land/welche Länder haben den Film produziert?
 - *USA*
- Wie lang ist der Film?
 - *87 Minuten*
- Wann ist der Film entstanden und aufgeführt worden?
 - *1936*

2. Inhaltliche Aspekte

a. Filminhalt

- Mit welchem historischen Thema setzt sich der Film auseinander?
 - *Folgen der Industrialisierung, der Mechanisierung, des Fordismus*
- Wie lässt sich die Handlung kurz zusammenfassen?
 - *Hauptfigur arbeitet am Fließband unter hohem Zeitdruck und starker Kontrolle durch Aufseher und Unternehmensleitung.*
 - *Er kann dem Druck nicht standhalten und gerät so ins Räderwerk der Maschine.*
 - *Er wird zu einer Art Roboter, der die Arbeitsprozesse automatisch durchführt und diese selbst nach der Arbeit noch weitermacht.*
- Wer sind die Hauptfiguren und in welcher Beziehung stehen sie zueinander?
 - *Charlie Chaplin (Fließbandarbeiter)*
 - *Unternehmensleitung: fordert höhere Arbeitsleistung*



b. Filmische Mittel

- Welche szenischen Gestaltungsmittel (z. B. Einstellungsgrößen, Kameraperspektiven und -bewegung) sind verwendet worden?
 - *Kameraperspektive: meist Normalsicht, d. h. die Kamera ist auf der gleichen Höhe wie das gefilmte Objekt*
- Wie werden Ton (Geräusche, Musik, Sprache, Dialoge, Kommentare) und Beleuchtung (Hell-Dunkel bzw. Farbkontraste) eingesetzt?
 - *Stummfilm*
 - *Sprache wird über Zwischentitel eingeblendet.*
 - *Töne untermalen den Arbeitsprozess (Sirene, Tackern, Stanzen etc.)*
 - *Schwarz-Weiß-Film*
- Nimmt der Film die Perspektive der Hauptfigur ein oder werden auch andere Sichtweisen dargestellt?
 - *Klare Perspektive für Charlie Chaplin, der hier „ins Räderwerk“ gerät.*

3. Historischer Kontext

a. Intention/ Absicht

- Welche Intention verfolgt der Film?
 - *Aufzeigen der Folgen der Industrialisierung, vor allem für die Arbeiter*
- Wie wirkt der Film auf den Betrachter?
 - *Komisch, lustig, nachdenklich*

b. Authentizität der Handlung

- Ist die Handlung logisch und glaubhaft?
- Halten sich Regisseur und /bzw. Autor an die historische Realität? (Welche Änderungen wurden vorgenommen? Gibt es fiktive Szenen?)
 - *Insgesamt überzeichnet, karikierend*
 - *Übertreibung ist jedoch bewusst eingesetzt.*

M3 Lösung

Aufgabe 1:

- Beuth:
 - Tüchtiges Arbeiten („Gewerbefleiß“) ist wichtiges Ziel.
 - Stillstand = Rückschritt
 - Es muss immer ein „vorwärts“ geben.
 - Man lebe im ständigen Wettbewerb miteinander.
 - „Die Zeit der Bequemlichkeit [...] ist dahin“.
 - „[E]s ist die Zeit der Anstrengung.“
- Hildebrand:
 - Die Maschine habe die arbeitende Klasse aus ihrer Trägheit und Unwissenheit herausgerissen und somit zu einer Verbesserung ihrer sozialen Lage beigetragen.
 - Jetzt könne der Arbeiter am „großen Baue der Geschichte“ mitwirken.



1.4 „Soll ich oder soll ich nicht?“ – Ablehnung der Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV.

Kompetenzen

- Sachkompetenz: Die Schüler können die Motive Friedrich Wilhelms IV. zur Ablehnung der Kaiserkrone darstellen.
- Methodenkompetenz: Die Schüler können eine Karikatur interpretieren und historische Quellen kriterienorientiert analysieren.
- Urteilskompetenz: Die Schüler beurteilen und bewerten die Entscheidung Friedrich Wilhelms IV. zur Ablehnung der Kaiserkrone.

Vorbereitung / Material

- Der Lehrer kopiert die Karikatur „Soll ich? – Soll ich nicht?“ (M 1) für den Einstieg auf Folie.
- Der Lehrer kopiert das Quellenmaterial „Antwort Friedrich Wilhelms IV. auf die Kaiserdeputation (A) & (B)“ (M 2 und M 3) auf Papier jeweils für die Hälfte der Schüler.

Motivation

- Als Einstieg bietet sich die Karikatur von Isidor Popper „Soll ich? – Soll ich nicht?“ (M 1) aus dem Jahr 1849 an. Die Gedankenblasen sollten noch abgedeckt sein und erst für die abschließende Sicherung aufgedeckt werden. Entscheidend ist hierbei, dass die Schüler im Sinne der Förderung der Methodenkompetenz sich an die Schritte einer Karikaturinterpretation halten: 1. Beschreiben, 2. Symbole deuten, 3. Interpretieren.
- Dadurch wird nicht nur der Fokus auf das aktuelle Stundenthema (Ablehnung der Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV.) gelenkt, sondern es wird den Schülern eine Anbindung an vorangegangene Themen ermöglicht (Einordnung der Person Friedrich Wilhelm IV. sowie der dargestellten Situation in die historische Gesamtlage des Jahres 1849). Darüber hinaus wirken Karikaturen aufgrund ihrer Stilelemente auf viele Schüler motivierend.
- Zu guter Letzt ergibt sich die Leitfrage der aktuellen Unterrichtsstunde („Soll ich oder soll ich nicht?“ bzw. *Wie wird sich Friedrich Wilhelm IV. positionieren?*) allein schon aus dem Titel der Karikatur.

Erarbeitung

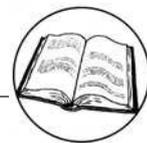
- Die Erarbeitung der Leitfrage kann hier im Sinne des kooperativen Lernens organisiert werden.

Hierzu wird die Lerngruppe in zwei gleich große Teilgruppen geteilt und jeder innerhalb seiner Teilgruppe erarbeitet sich mithilfe der Methode der Quelleninterpretation zunächst in Einzelarbeit eine der beiden Materialseiten (M 2 und M 3) (Think-Phase).

- Die Methode der Quelleninterpretation eignet sich hier besonders, da sich die unterschiedliche Positionierung Friedrich Wilhelm IV. (*Dank für die Ehre, bei Zurückhaltung bezüglich der Frage der Annahme der Kaiserkrone* einerseits gegenüber *Schmähkritik und radikale Ablehnung der Kaiserkrone* andererseits) vor allem durch die unterschiedlichen Adressaten (*Kaiserdeputation als Vertretung des Volkes* auf der einen Seite gegenüber *befreundeten Adligen* auf der anderen Seite) erklären lässt.
- Die darauffolgende kurze Pair-Phase (materialgleiche Partnerarbeit) soll dazu verwendet werden, dass die Schüler ihre Ergebnisse kurz abgleichen und überprüfen können. Daran schließt sich die Share-Phase (materialungleiche Partnerarbeit) an, in der die Lernenden ihre Ergebnisse austauschen.
- Die Organisation einer Unterrichtsstunde nach dem kooperativen Lernen macht jedoch nur dann Sinn, wenn das erwünschte Arbeitsergebnis auch eine Partner- oder Gruppenarbeit erfordert. Nach der Einzelarbeit muss daher in der PA/GA ein Weiterdenken über die eigenen Ergebnisse hinaus anvisiert werden.
- Der scheinbare Vorteil einer solch strukturierten Unterrichtsstunde liegt darin, dass die Schüler nur jeweils eine der Materialseiten erarbeiten müssen. Darüber hinaus sollte sich eine weitergehende Folgeaufgabe an die Share-Phase anschließen. Diese könnte hier auf die Frage abzielen, warum sich Friedrich Wilhelm IV. zur Kaiserfrage so unterschiedlich geäußert und positioniert hat. Diese Frage sollte in den Arbeitspaaren der Share-Phase beantwortet werden können, da gerade hierfür nicht nur das Wissen aus der Erarbeitungsphase (Think), sondern besonders die Kombination der Ergebnisse aus der Share-Phase notwendig sind.

Bewertung

Im Plenum sollte abschließend die Frage geklärt werden, wie sich das Verhalten Friedrich Wilhelms



IV. beurteilen (Sachurteil) und bewerten (Werturteil) lässt. Gerade für das Sachurteil bietet es sich an, den Schülern unterschiedliche Kategorien vorzuschlagen: *Wie würde beispielsweise ein Adliger, ggf. aus einem deutschen Fürstentum oder aus Frankreich, das Verhalten Friedrich Wilhelms IV. beurteilen? Wie würde hingegen das Urteil eines deutschen Burschenschaftlers aussehen? Wie würde ein Berliner Handwerker, der 1848 an den Barrikadenkämpfen beteiligt war, die Situation beurteilen?*

Vertiefung / Sicherung

- Als Abschluss der Unterrichtsstunde bietet es sich an, auf die Einstiegskarikatur „Soll ich? – Soll ich nicht?“ (M 1) zurückzukommen. Diese kann als stummer Impuls noch einmal präsentiert werden, um die Schüler damit zu einer kurzen Zusammenfassung der Ergebnisse anzuregen.
- In die Gedankenblasen über der Karikatur werden Stichwörter der Schüler notiert. Eine Kopie der Folie kann in der Folgestunde ausgeteilt werden.

M2 Lösung

A

| | |
|-------------------------|--|
| Autor | Preußischer König Friedrich Wilhelm IV. |
| Adressat | Kaiserdeputation der Frankfurter Nationalversammlung |
| Quellengattung | (Antwort-)Rede |
| Thema | Positionierung Friedrich Wilhelms IV. zur angebotenen Kaiserkrone |
| Zeitliche Einordnung | 3. April 1849 |
| Anlass | Reaktion auf die angebotene Kaiserkrone |
| Absicht/Intention | Äußern von Bedenken |
| Inhalt und Gedankengang | <ul style="list-style-type: none"> • Erscheinen der Kaiserdeputation ist große Ehre. • Kaiserdeputation wird als „Stimme des deutschen Volkes“ anerkannt. • Angebotene Kaiserkrone fordert jedoch auch unermessliche Opfer und legt schwerste Pflichten auf. • Aber: Er benötige das „freie Einverständniß der gekrönten Häupter“, um das Amt anzunehmen. • Die Regierungen der einzelnen deutschen Staaten müssen in gemeinsamer Beratung die Verfassung prüfen. • Als preußischer König ist er jedoch jederzeit bereit, Deutschland gegen innere und äußere Feinde zu verteidigen. |



„Soll ich? – Soll ich nich?“

M1

Soll ich?

Soll ich nich?



Isidor Popper: „Soll ich? – Soll ich nich?“, 1849

Frank Lauenburg: Sternstunden Geschichte 9/10
© Auer Verlag



Antwort Friedrich Wilhelms IV. auf die Kaiserdeputation (A)

M2

Mit 267 zu 263 Stimmen beschloss die Frankfurter Nationalversammlung am 27. März 1849, ein erbliches Kaisertum einzuführen. Am folgenden 28. März stimmten 290 Abgeordnete bei 248 Enthaltungen für den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. als neuen deutschen Kaiser. Am 3. April 1849 empfing Friedrich Wilhelm IV. die Abgesandten der Kaiserdeputation in Berlin, über deren Erscheinen und Ziele er zuvor telegrafisch informiert worden war. Auf ihre Bitte, die deutsche Kaiserkrone anzunehmen, reagierte er mit folgenden Worten:

- Die Botschaft, als deren Träger Sie zu Mir gekommen sind, hat Mich tief ergriffen. Sie hat Meinen Blick auf den König der Könige gelenkt und auf die heiligen und unantastbaren Pflichten, welche Mir als dem Könige Meines Volkes und als einem der mächtigsten deutschen Fürsten obliegen. Solch ein Blick, Meine Herren, macht das Auge
- 5 klar und das Herz gewiß.
- In dem Beschluß der deutschen National-Versammlung, welchen Sie, Meine Herren, Mir überbringen, erkenne Ich die Stimme der Vertreter des deutschen Volkes. Dieser Ruf giebt Mir ein Anrecht, dessen Werth Ich zu schätzen weiß. Er fordert, wenn Ich ihm folge, unermeßliche Opfer von Mir. Er legt Mir die schwersten Pflichten auf. [...]
- 10 Aber, Meine Herren, Ich würde Ihr Vertrauen nicht rechtfertigen, Ich würde dem Sinne des deutschen Volkes nicht entsprechen, Ich würde Deutschlands Einheit nicht aufrichten, wollte Ich, mit Verletzung heiliger Rechte und Meiner früheren ausdrücklichen und feierlichen Versicherungen, ohne das freie Einverständniß der gekrönten Häupter, der Fürsten und freien Städte Deutschlands, eine Entschließung faßen, welche für sie und
- 15 für die von ihnen regierten deutschen Stämme die entschiedensten Folgen haben muß. An den Regierungen der einzelnen deutschen Staaten wird es daher jetzt sein, in gemeinsamer Berathung zu prüfen, ob die Verfassung dem Einzelnen, wie dem Ganzen frommt, ob die Mir zugedachten Rechte Mich in den Stand setzen würden, mit starker Hand, wie ein solcher Beruf es von Mir fordert, die Geschicke des großen
- 20 deutschen Vaterlandes zu leiten und die Hoffnungen seiner Völker zu erfüllen. Dessen möge Deutschland aber gewiß sein, und das, Meine Herren, verkündigen Sie in allen seinen Gauen: Bedarf es des preußischen Schildes und Schwertes gegen äußere oder innere Feinde, so werde Ich auch ohne Ruf nicht fehlen. Ich werde dann getrost den Weg Meines Hauses und Meines Volkes gehen, den Weg der deutschen
- 25 Ehre und Treue!

Quelle: Huber, E. (Hg.): *Dokumente zur deutschen Verfassungsgeschichte, Band 1. Stuttgart [u. a.] 1978, S. 405f.*



1. Analysiere die Quelle und fasse die Informationen in einer Tabelle zusammen.
 - a. Benenne den Autor der Quelle.
 - b. Benenne die Adressaten der Quelle.
 - c. Bestimme die Quellengattung (Brief, Gesetzestext, historisches Lied, Tagebucheintrag o. Ä.).
 - d. Benenne das Thema der Quelle.
 - e. Benenne das Entstehungsdatum der Quelle.
 - f. Benenne den Anlass des Abfassens der Quelle.



M3

Antwort Friedrich Wilhelms IV. auf die Kaiserdeputation (B)

1. In seinem Bericht über die Ereignisse schrieb Friedrich Wilhelm IV. am 13. Dezember 1848 folgende Zeilen an seinen Gesandten in London:

Ich will weder der Fürsten Zustimmung zu der Wahl noch die Krone. [...] Die Krone, die ein Hohenzoller nehmen dürfte, wenn die Umstände es möglich machen könnten, ist keine, die eine, wenn auch mit fürstlicher Zustimmung eingesetzte, aber in die revolutionäre Saat geschossene Versammlung macht, sondern eine, die den Stempel Gottes trägt [...]. Die Krone, welche die Ottonen, die Hohenstaufen, die Habsburger getragen, kann natürlich ein Hohenzoller tragen; sie ehrt ihn überschwänglich mit tausendjährigem Glanze. Die aber, die Sie – leider meinen, verunehrt überschwänglich mit ihrem Ludergeruch der Revolution von 1848, der albernsten, dümmsten, schlechtesten –, wenn auch, gottlob, nicht bösesten dieses Jahrhunderts. Einen solchen imaginären Reif, aus Dreck [...] gebacken, soll ein legitimer König von Gottes Gnaden und nun gar der König von Preußen sich geben lassen [...].?

Quelle: von Ranke, L.: *Aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelms IV. mit Bunsen*. Leipzig 1873, S. 235.

2. Am 23. Dezember 1848 verfasste Friedrich Wilhelm IV. folgenden Brief an seinen Berater Joseph von Radowitz:

Jeder deutsche Edelmann, der ein Kreuz oder einen Strich im Wappen führt, ist hundertmal zu gut dazu, um solch ein Diadem aus Dreck [...] der Revolution, des Treubruchs und des Hochverrats geschmiedet, anzunehmen. Die alte, legitime, seit 1806 ruhende Krone deutscher Nation, das Diadem von Gottes Gnaden, das den, der es trägt, zur höchsten Obrigkeit Deutschlands macht, der man Gehorsam schuldet um des Gewissens willen, das kann man annehmen, wenn man in sich die Kraft dazu fühlt und die angeborenen Pflichten es zulassen. Die Krone vergibt aber keiner als Kaiser Franz Joseph¹, ich und unseresgleichen und wehe dem! der es ohne uns versucht und wehe dem! der sie annimmt.

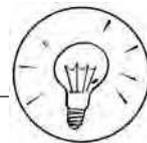
Quelle: Lautemann, W.; Schlenke, M. (Hg.): *Geschichte in Quellen. Das bürgerliche Zeitalter 1815–1914*. München 1980, S. 221f.

¹ Gemeint ist der österreichische Kaiser Franz Joseph aus dem Hause der Habsburger als Nachfolger des letzten Kaisers des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.



1. Analysiere die Quellen.

- Benenne den Autor der Quellen.
- Benenne die Adressaten der Quellen.
- Bestimme die Quellengattungen (Brief, Gesetzestext, historisches Lied, Tagebucheintrag o.Ä.).
- Benenne das Thema der Quellen.
- Benenne das Entstehungsdatum der Quellen.
- Benenne den Anlass des Abfassens der Quellen.
- Stelle die Absicht/Intention des Autors dar.
- Stelle den Inhalt und Gedankengang der Quellen dar.



B

| | |
|-------------------------|---|
| Autor | Preußischer König Friedrich Wilhelm IV. |
| Adressaten | 1. Bunsen (Gesandter in London) 2. Joseph von Radowitz (Berater) |
| Quellengattung | 1. Bericht 2. Brief |
| Thema | Positionierung Friedrich Wilhelms IV. zur Kaiserkrone |
| Zeitliche Einordnung | 1. 13. Dezember 1848 2. 23. Dezember 1848 3. 3. April 1849 |
| Anlass | Bewertung der aktuellen Ereignisse |
| Absicht/Intention | Äußern von Bedenken |
| Inhalt und Gedankengang | <ol style="list-style-type: none">1.<ul style="list-style-type: none">• Friedrich Wilhelm IV. will weder die Zustimmung der deutschen Fürsten zur Wahl eines deutschen Königs, noch möchte er diese Krone annehmen.• Solch eine Kaiserkrone könne nur von Gott, nicht von einer „revolutionären“ Versammlung verliehen werden.• Die deutsche Kaiserkrone, die zuvor die Ottonen, Staufer und Habsburger getragen haben, könne durchaus an einen Hohenzollern (Preußen) gehen.<ul style="list-style-type: none">→ Wäre eine große Ehre→ Diese Krone hingegen trägt den „Ludergeruch“ der Revolution von 1848 und ist nur ein „imaginärer Reif, aus Dreck [...] gebacken“.2.<ul style="list-style-type: none">• Kein deutscher Edelmann kann und wird diese Krone („Diadem aus Dreck“) annehmen.<ul style="list-style-type: none">→ Sie entstand aus der Revolution und steht somit für Treubruch und Hochverrat.• Die alte Krone (des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, welches 1806 endete) ist hingegen ein „Diadem von Gottes Gnaden“ und somit eine legitime Krone.• Diese Krone kann jedoch nur vom (österreichischen) Kaiser Franz Josef (als Nachfolger des letzten Kaisers des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation) oder seinesgleichen verliehen werden. |

| Merkmal | Quelle 1 | Quelle 2 | Quelle 3 |
|--------------------------------|--|---|---|
| Autor | Thomas Nipperdey (1927–1992) | Wolfgang Kruse (geb. 1957) | Jeffrey Verhey (geb. 1961), Amerikaner |
| Adressaten | Historisch interessierte Öffentlichkeit | | |
| Quellengattung | Historikertext (hier: Auszug aus wissenschaftlichen Abhandlungen) | | |
| Thema | Beurteilung des „Augusterlebnisses“ 1914 | | |
| Entstehungsdatum | 1990 | 1991 | 2000 |
| Inhalt und Gedankengang | <ul style="list-style-type: none"> – Im August ergriff die Deutschen eine große Kriegsbegeisterung, da der Krieg als Verteidigungskrieg wahrgenommen wurde. – Diese Begeisterung war schichtübergreifend. – Somit steigerte sich das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen. – Eine erhebliche Anzahl Junger und Alter meldete sich sogar freiwillig zum Kriegsdienst. | <ul style="list-style-type: none"> – Behauptungen einer „allgemeinen nationalen Kriegsbegeisterung“ sind ideologischer Natur. – Es fand eine erhebliche Propaganda statt, die diesen Eindruck der schichtübergreifenden nationalen Begeisterung zeigen sollte. – Lässt sich anhand der übertriebenen Angaben der Kriegsfreiwilligen und der verklärenden Berichterstattung nachweisen. | <ul style="list-style-type: none"> – Ja, es gab eine Kriegsbegeisterung, jedoch nicht in allen Schichten. – Die Begeisterung beschränkte sich weitgehend auf die Großstädte und erfasste hier vor allem die besseren sozialen Schichten, insbesondere die gebildete Jugend. – In kleineren Städten, auf dem Land und in den Arbeitervierteln gab es wenig Kriegsbegeisterung. – Männer waren begeisterter als Frauen. → Die Mehrheit war wohl eher gegen den Krieg. |

